



**Anwesend:****Plenarmitglieder:**

Herr Präses Prof. Aust;  
Herren Vizepräses Kloth, Dr. Oesterhelweg;

Frau Ahlers, Frau Beckmann, Herren Bender, Dr. Buhck, Frau Dr. Faerber, Herren Gloy, Göttlich, Grüber, Dr. Hadenfeldt, Frau Harbs, Herr R. Heinemann, Frau Dr. Lamp, Herren Lehmann, Lintzen, Schryver, Frau Schwarz, Herr Stacklies, Frau Teichmann, Frau Walker, Frau Weirauch.

**Dauerhafte Gäste:**

Frau Mac-Ohams.

**Gäste:**

Herr Pütter.

**Aus der Geschäftsführung:**

Herr Dr. Heyne, Herren Grams, Dr. Henze, Koch, Frau Offen, Frau Dr. Putz, Herren Siebrand, Dr. Süß, Ulrich, Frau Kersten (Protokoll).

**Entschuldigt fehlen:****Plenarmitglieder:**

Frau Vizepräses Haug, Herren Vizepräses Schiebur, Schnabel, Schneider.

Frau Bohl, Frau Dr. Bornheim, Herren Dr. Castan, Ederhof, Dr. Esser, Faber, Fischer-Appelt, Franzen, Haderer, Hansen, Harders, M. Heinemann, Hellwig, Frau Helms, Herr Kallis, Frau Kiel, Herren Dr. Killinger, Koopmann, Frau Dr. Kunicki, Herr Meyer, Frau Nack, Frau Nissen-Schmidt, Herr Dr. Pfannenschmidt, Frau Reimer, Frau Schirrmann, Herren Schmelzer, Schulz, Seifert, Frau Stüdemann, Herr Vatter, Frau Warning, Herr Wiegert, Frau Willhoeft de Brito, Herren Dr. Witte, Woermann, Wulff, Zippel.

**Dauerhafte Gäste:**

Herren Dr. Kruse, Kurth, Frau Wedemann, Frau Wendt-Heinrich.

Herr Präses Prof. Aust eröffnet die Plenarsitzung und begrüßt die Teilnehmenden. Er heißt insbesondere das neue Plenar-Mitglied Dr. Sven Hadenfeldt von der Hermann Claßen GmbH willkommen, der für Frau Constanze Schmäh nachrückt. Herr Dr. Hadenfeldt stellt sich vor und berichtet über die Übernahme seines großelterlichen KFZ-Betriebs. Er thematisiert dabei die Herausforderungen des aktuellen Fachkräftemangels in seinem Unternehmen mit sieben Mitarbeitenden und erläutert die Spezialisierung auf den Fahrzeughandel sowie auf Kleinfahrzeuge.

Herr Präses Prof. Aust weist auf die auf den Plätzen ausgelegten Materialien zur Hamburger Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele hin. Er hebt das aus Anlass des Referendums von der Stiftung Leistungssport angefertigte Pixi-Buch hervor, welches symbolisch für die zukünftige Generation stehe, die von den Spielen profitieren könne. Er bittet die Mitglieder um aktive Unterstützung der Bewerbung in ihren Netzwerken und bietet die Bereitstellung weiteren Informationsmaterials an.

### **TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung**

Zur vorab verschickten Tagesordnung gibt es keine Änderungs- oder Ergänzungswünsche.

*Das Plenum beschließt die Tagesordnung in vorliegender Version.*

### **TOP 2: Berichte**

#### **a) Berichte des Präsidiums**

Herr Präses Prof. Aust berichtet über die Veranstaltung „HK on tour“ am 15. April 2026 im Harburger „Speicher am Kaufhauskanal“. Ziel des Formats sei der direkte Dialog vor Ort in den Bezirken. Rund 400 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik sowie insbesondere aus der Gründerszene der nahegelegenen Technischen Universität hätten die Gelegenheit zum Austausch genutzt. Das Programm habe Panel-Diskussionen zur städtebaulichen Zukunft Harburgs sowie zur regionalen Innovationskraft umfasst. Zudem seien Beratungsangebote zu Themen wie Gründung, Künstliche Intelligenz und Energie- und Umweltberatung intensiv nachgefragt worden. Er hebt die positive Resonanz aus dem Bezirk sowie die mediale Reichweite hervor. Aufgrund einer erfreulichen breiten Nachfrage sei eine Fortsetzung der Reihe in weiteren Bezirken geplant, nachdem sie nun in Altona und Harburg stattgefunden habe.

Herr Präses Prof. Aust berichtet über den ersten „Abend der Hamburger Wirtschaft“ am 20. April 2026, den die Handelskammer gemeinsam mit der Handwerkskammer und dem UVNord initiiert habe. Vor rund 80 Gästen aus Politik, Verwaltung und Ehrenamt habe die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Hamburgs im Fokus gestanden. Professor Dr. Berlemann, wissenschaftlicher Direktor des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), habe wissenschaftliche Impulse zu Trends wie dem demografischen Wandel, den Folgen des Klimawandels sowie globalen Krisen gegeben. In der Diskussion sei hervorgehoben worden, dass die Klimawende bei entsprechenden Rahmenbedingungen einen wesentlichen Faktor für wirtschaftliches Wachstum darstelle. Die Fachkräftelücke müsse zudem verstärkt durch Automatisierung und Künstliche Intelligenz bewältigt werden. Er unterstreicht, der Schulterschluss mit den Partnerverbänden sei ein wichtiges Signal an die Politik, weshalb das Format weiterentwickelt und verstetigt werden solle.

Herr Vizepräsident Kloth informiert über das „Ukraine Business Forum“ am 28. April 2026, an dem rund 120 Personen teilgenommen hätten. Zu den Gästen zählten der ukrainische Botschafter Oleksii Makeiev sowie die Generalkonsulin Dr. Iryna Tybinka, die sich mit dieser Veranstaltung nach ihrer vierjährigen Amtszeit verabschiedet habe und nach Kyjiw zurückkehre. Er dankt ausdrücklich den Mitgliedern aus dem Ehrenamt für die starke Beteiligung an der Veranstaltung. Diese habe das anhaltend große Interesse der Hamburger Wirtschaft an der Ukraine verdeutlicht. Trotz des Krieges zeige die ukrainische Wirtschaft eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit und Wachstumsdynamik, die aktuell über jener der Eurozone liege. Es sei betont worden, dass der Wiederaufbau bereits jetzt beginne und große Chancen für deutsche Unternehmen biete, wobei vertrauensvolle Partnerschaften entscheidend seien. Das Forum habe den Fokus des Städtepakts erfolgreich auf die wirtschaftliche Kooperation gelenkt.

Herr Vizepräsident Kloth berichtet über die Sondersitzung der Ausschüsse für Mobilität und Hafen, Industrie und Energie, Stadtentwicklung und Metropolregion, Außenwirtschaft sowie Klimaschutz und Nachhaltigkeit am 28. April 2026 zur Lage der Köhlbrandbrücke. Er erläutert, dass seit dem 1. Mai genehmigungspflichtige Schwertransporte über 44 Tonnen das Bauwerk nicht mehr nutzen dürften, um einen Totalausfall der Brücke zu verhindern. Da die Behörden eine vollständige Sperrung der Brücke vor Fertigstellung des Ersatzbaus nicht mehr ausschließen, habe das Plenum bereits in der April-Sitzung einen besonderen Beratungsbedarf festgestellt. Er führt aus, die aktuelle Lage führe bereits jetzt zu Auftragsstornierungen und Ladungsumleitungen, was durch eine schleppende Erteilung von Ersatzgenehmigungen für alternative Routen verschärft werde. Dies gefährde nicht nur die Existenz einzelner Unternehmen des Straßengüterverkehrs und der Terminals, sondern füge dem Industriestandort Hamburg sowie seinem internationalen Image als effizienter Hafen massiven Schaden zu. Als zentrales Ergebnis der Beratungen führt er an: Ein Verlust von Verkehren über Hamburg sei inakzeptabel. Schuldzuweisungen insbesondere für Versäumnisse der Vergangenheit helfen hier allerdings nicht weiter. Stattdessen müssten die Auswirkungen bis zur Fertigstellung durch gezielte Maßnahmen minimiert, der Ersatzbau mit maximaler Geschwindigkeit realisiert und ein anforderungsgerechter „Plan-B“ geschaffen werden. Als mögliche Übergangslösungen seien Hafenumfuhren per Barge über Ro-Ro-Rampen, Port-Feeder-Bargen, Pendelfähren oder eine temporäre Behelfsbrücke erörtert worden. Die Geschäftsführung sei beauftragt worden, diese Optionen kurzfristig auf ihre Wirksamkeit zu untersuchen. Ziel sei es, dem Plenum für die Sitzung am 4. Juni eine entsprechende Resolution vorzulegen, um dem Senat konkrete Vorschläge zur Sicherung der logistischen Erreichbarkeit zu unterbreiten.

## **b) Bericht der Hauptgeschäftsführung**

Herr Dr. Heyne berichtet über das Projekt „Unternehmenswerkstatt Deutschland“ (UWD) und das gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung veröffentlichte Impulspapier „Unternehmertum ist keine Typfrage“. Die UWD, ein von Hamburg aus gesteuertes Shared-Service-Projekt mit mittlerweile 69 teilnehmenden IHKs, habe im Jahr 2025 bundesweit rund 12.000 Projekte abgebildet. Es stelle ein Vorzeigeprojekt für den Bürokratieabbau und die digitale Transformation innerhalb der IHK-Organisation dar. Das Impulspapier belege auf Basis von 5.400 Datensätzen, dass sich Gründende und Angestellte charakterlich kaum unterschieden, wobei lediglich ein stärker ausgeprägtes Autonomiestreben feststellbar sei. Er betont, die Unternehmensnachfolge stelle ein essenzielles Thema für den Standort dar, das als Fundament für künftiges Wachstum durch gezielte Angebote gestärkt werden müsse. Ziel sei es, ein neues Narrativ zu prägen, das unternehmerische Potenziale gerade auch im Bereich der Nachfolge sichtbar mache. Abschließend bittet er das Ehrenamt, die Angebote der UWD aktiv zu bewerben, um insbesondere potenzielle Nachfolgende frühzeitig zu unterstützen.

Herr Dr. Heyne wirbt für die Bundeskonferenz der Wirtschaftsunioren Deutschland, die vom 22. bis 25. Oktober 2026 in Hamburg stattfindet, um Unterstützung aus dem Plenum. Rund 1.000 junge Führungskräfte würden in der Hansestadt erwartet, denen ein umfangreiches Programm aus Unternehmensbesuchen und Trainings geboten werde. Er appelliere an die Plenarmitglieder, sich als Sponsoren zu engagieren, da die Wirtschaftsunioren die Nachwuchsorganisation der Kammer seien. Eine Beteiligung biete die Gelegenheit, das eigene Unternehmen vor dem Führungskräftenachwuchs zu präsentieren und die Verbundenheit mit der jungen Wirtschaft des Standorts aktiv zu dokumentieren.

Herr Dr. Heyne präsentiert die Ergebnisse der Konjunkturumfrage für das Frühjahr 2026, an der rund 600 Hamburger Unternehmen teilgenommen hätten. Er führt aus, die aktuelle und künftige Geschäftslage werde von der Wirtschaft per saldo schlechter bewertet als noch zu Jahresbeginn. Insbesondere die Exportaussichten hätten sich ins Negative gekehrt, während die Personal- und Investitionspläne hiesiger Betriebe gedämpft blieben. Als größte Geschäftsrisiken identifizierten 65,2 Prozent der Befragten die ungünstigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, gefolgt von hohen Energie- und Rohstoffpreisen (58,2 Prozent). Letzteres spiegele den gesamtwirtschaftlichen Angebotsschock infolge des Iran-Krieges wider. Herr Dr. Heyne dankt den teilnehmenden Unternehmen und betont, dass diese Daten eine essenzielle Grundlage für die politische Interessenvertretung der Kammer bildeten.

Herr Dr. Heyne nimmt Bezug auf die Anregung aus der April-Sitzung und berichtet über den aktuellen Stand zur Rückabwicklung der Corona-Hilfen. Er führt aus, die Schlussabrechnungen stelle weiterhin erhebliche bürokratische Herausforderungen für Unternehmen und prüfende Dritte dar. Von insgesamt rund 12.000 Widersprüchen seien derzeit noch 2.300 Verfahren offen. Die Handelskammer stehe im engen Austausch mit der Investitions- und Förderbank (IFB) sowie der zuständigen Behörde, um praxisnahe Lösungen und Fristverlängerungen zu erwirken. Ziel sei es, durch Einzelfallbetrachtungen und Instrumente wie Stundungen unbillige Härten bei Rückforderungen zu vermeiden. Er betont, die Handelskammer stehe den betroffenen Betrieben hierfür weiterhin als direkte Ansprechpartnerin beratend zur Seite.

Herr Dr. Heyne blickt auf die Delegationsreise nach Helsinki zum Thema „Sicherheit & Resilienz“ zurück und erläutert das finnische Konzept der „Comprehensive Security“, bei dem Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft strukturiert zusammenarbeiten. Gesteuert werde dieser Prozess in Finnland durch eine zentrale Einheit mit 110 Mitarbeitenden, die direkt am Wirtschaftsministerium angesiedelt sei. Innovation werde dort als integraler Bestandteil der Sicherheitsarchitektur begriffen, wobei viele technologische Lösungen einen dualen Nutzen für zivile und sicherheitstechnische Belange böten. Er verweist zudem auf die infrastrukturelle Vorsorge, wonach 80 Prozent der Bevölkerung innerhalb von drei Tagen in Schutzräumen untergebracht werden könnten. Hierzu würden etwa Shoppingcenter multifunktional als Bunker gestaltet. Für Hamburg leite er Impulse für eine engere Vernetzung von Wirtschaft und Verwaltung ab sowie die Notwendigkeit, Sicherheitsstandards und Krisenübungen stärker in die Breite zu tragen, um insbesondere kleine und mittlere Unternehmen besser auf Krisenszenarien vorzubereiten.

### **c) Berichte aus den Ausschüssen**

Herr Präses Prof. Aust stellt fest, dass keine Berichte aus den Ausschüssen vorliegen.

### **d) Berichte aus der Mitte des Plenums**

Herr Präses Prof. Aust stellt fest, dass keine Wortmeldungen aus der Mitte des Plenums vorliegen.

### **TOP 3: Vortrag aus der Mitte des Plenums: *Neue Technologien, alte Denkmuster: Warum wir uns selbst blockieren***

Frau Teichmann referiert über psychologische und organisationale Barrieren bei der Einführung neuer Technologien. Einleitend führt sie aus, Unternehmen ohne ein proaktives Management stünden bei technologischen Disruptionen stets vor denselben Herausforderungen. Trotz langjähriger digitaler Transformation würden oft wesentliche Aspekte versäumt; insbesondere der Faktor Mensch und die Kulturarbeit würden häufig nur bei ausreichenden finanziellen Mitteln adressiert. Nachhaltiger Kulturwandel erfordere jedoch kontinuierliche Anstrengungen, bei denen viele Organisationen derzeit stagnierten.

Unter Bezugnahme auf aktuelle Studien erläutert sie, dass große Veränderungen regelmäßig Verunsicherung bei Führungskräften auslösten. Entscheidend für eine effektive Umsetzung von Künstlicher Intelligenz (KI) sei eine offene Lernkultur. KI stelle primär einen tiefgreifenden kulturellen Wandel dar. Diese Erkenntnis sei in der Wirtschaft noch nicht ausreichend verankert. Aktuell prägten zudem Unsicherheiten bezüglich Governance-Strukturen und juristischer Rahmenbedingungen das Bild. Ein kritisches Phänomen sei die sogenannte „Shadow IT“: Während viele Unternehmen offiziell keine KI nutzten, setzten Mitarbeitende diese Tools bereits eigenständig im Arbeitsalltag ein. Hier sei eine Abwägung zwischen Sicherheitsbedürfnissen und notwendiger Innovationskraft erforderlich. Zudem fehle es in der Praxis oft an einem gezielten Rollout, kontrollierter Lizenzierung und Monitoring.

Frau Teichmann skizziert drei Säulen der KI-Wertschöpfung – Effizienzsteigerung, Entwicklung neuer Geschäftsfelder sowie Renditebeschleunigung –, die gleichermaßen adressiert werden müssten. Als „Hausaufgaben“ für die Geschäftsführungen formuliert sie die Notwendigkeit, ein klares Zielbild zu erarbeiten und den Wandel intern zu organisieren. Dabei müssten Unsicherheiten der Belegschaft, wie die Angst vor Jobverlust, aktiv aufgefangen werden. KI dürfe nicht länger exklusiv an IT-Abteilungen delegiert werden, sondern müsse interdisziplinär Anwendung finden. Sie warnt davor, lediglich bestehende Prozesse zu optimieren, ohne das Geschäftsmodell der Zukunft zu hinterfragen. Es müsse verstärkt in die Umsetzung investiert werden, statt sich in Governance-Fragen zu verlieren. Die Entwicklung führe perspektivisch vom reinen Werkzeug hin zu autonomen „Agenten“ und schließlich zu KI als zentralem Betriebssystem. Zur weiteren Vertiefung empfiehlt sie den jährlichen OMR-Vortrag von Philip Glöckner.

### **TOP 4: Beschluss: Neuberufung des Berufsbildungsausschusses**

Herr Mansutti erläutert die gesetzliche Notwendigkeit der Neuberufung des Berufsbildungsausschusses (BBA) für die Amtszeit vom 1. April 2026 bis zum 31. März 2030. Er führt aus, jede Industrie- und Handelskammer sei gemäß Berufsbildungsgesetz zur Einrichtung dieses drittelparitätischen Gremiums verpflichtet, welches sich aus Vertretungen der Arbeitgebenden, der Arbeitnehmenden sowie der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen zusammensetze. Entsprechend der Satzung der Handelskammer Hamburg erfolge die Berufung der Arbeitgebendenvertreter durch das Plenum, wobei die Mitglieder zwingend aus einem aktiven Ausbildungsbetrieb kommen und selbst als Auszubildende und/oder Prüfende tätig sein müssten.

Anschließend stellt er mittels einer Präsentation die Vorschlagsliste für die Arbeitgeberbank vor. Die Liste schlägt als ordentliche Mitglieder Nils Gerstenkorn, Kathrin Groos, Lutz Reißwick, Kai Uther, Mareike Walther und Jan Wehlen sowie als Stellvertretende Martin Behm, Daniel Büschel, Anna-Lena Esch, Anton Geißmar, Lara Hamester und Claudia Krüger vor. Herr Mansutti bittet um Zustimmung zur vorliegenden Liste, um die kontinuierliche Arbeit in der Hamburger Berufsbildung zu gewährleisten.

*Das Plenum beschließt einstimmig mit 22 Stimmen bei keiner Enthaltung und keiner Gegenstimme die vorgeschlagene Besetzung der Arbeitgeberbank für den Berufsbildungsausschuss.*

## **TOP 5: Sicherheit und Resilienz in Hamburg:**

### **a) Sachstand und Aktivitäten der Handelskammer Hamburg**

Herr Koch berichtet über die strategische Arbeit der Handelskammer Hamburg im Bereich Sicherheit und Resilienz. Da ein vollständiger Schutz in einer offenen Gesellschaft nicht möglich sei, liege der Fokus auf der Resilienz, also der Fähigkeit, nach Angriffen schnell wieder handlungsfähig zu sein. Dieses Ziel sei fest in der Standortstrategie „Hamburg 2040“ verankert. Auf Basis des im November 2024 erstellten Aktionsplans „Resiliente Wirtschaft“ arbeite die Handelskammer konsequent an der Sensibilisierung und Vernetzung der Unternehmen mit sicherheitspolitischen Akteuren.

Ein zentrales Instrument sei der seit Januar 2026 bundesweit ausgerollte Krisenvorsorgeplan der Handelskammer Hamburg und des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) für kleine und mittlere Unternehmen. Dieser werde mittlerweile von 50 der 79 deutschen IHKs als „White-Label-Lösung“ genutzt. Auch Handwerksverbände sowie Auslandshandelskammern hätten Interesse an einer Adaption oder Übersetzung angemeldet. Dass die Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) den Plan explizit als Baustein zur Einbindung der Wirtschaft in die gesamtstaatliche Sicherheitsvorsorge erwähne, unterstreiche den Erfolg dieses niedrigschwelligen Tools.

Herr Koch betont, die Potenziale militärischer Innovationen müssten verstärkt für die zivile Wirtschaft genutzt werden. Das oft bewunderte Startup-Ökosystem in Israel sei ein direktes Ergebnis militärischer Notwendigkeiten. Dieses Prinzip des dualen Nutzens gelte es auch für Hamburg zu erschließen. Als Impuls aus der Delegationsreise nach Finnland hebt er die dortige Nutzung von Innovationen zur strategischen Handlungsfähigkeit sowie die klaren Zuständigkeiten von Behörden, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürgern hervor. Abschließend verweist er auf eine aktuelle Studie der Helmut-Schmidt-Universität (HSU), wonach viele Unternehmen zwar auf bereits erlebte Krisen vorbereitet seien, jedoch erhebliche Defizite bei der Prävention neuartiger hybrider oder militärischer Bedrohungen aufwiesen. Um diese Lücke zu schließen, werde die Handelskammer Formate wie das „Dialogforum Sicherheit & Resilienz“ weiter intensiv vorantreiben und habe bereits eine strategische Partnerschaft mit dem „Global Security & Innovation Summit“ (GSIS) der Messe Hamburg geschlossen, dessen zweite Ausgabe im Dezember stattfinde.

### **b) Vorstellung der Initiative „Red Storm Business“**

Frau Offen erläutert die Initiative „Red Storm Business“, die am 24. September 2026 parallel zur Bundeswehr-Übung „Red Storm Charlie“ vom 24. bis 26. September 2026 stattfinden

werde. Ziel sei es, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ein niedrighschwelliges Angebot zur praktischen Krisenvorsorge zu machen, da diesen im Vergleich zu Großunternehmen oft die Kapazitäten für entsprechende Maßnahmen fehlten. Als realistisches Übungsszenario diene ein Stromausfall – angelehnt u.a. an jüngste Ereignisse in Berlin –, um die Wirksamkeit betrieblicher Notfallpläne ohne Risiko für den laufenden Betrieb zu testen. Die Übung sei modular aufgebaut und reiche von einfachen Aufgaben, wie der Kalkulation von Ausfallkosten pro Stunde oder Woche, bis hin zu anspruchsvollen, bereichsübergreifenden Abstimmungsprozessen.

Die Handelskammer verantworte die Initiative kommunikativ und stehe den Betrieben beratend zur Seite. Eine Teilnahme sei nach außen hin auch anonym möglich. Ein zentraler Aspekt der Übung liege in der anschließenden Auswertung: Die gesammelten Erfahrungen der Unternehmen sollten genutzt werden, um Schnittstellenthemen zur Politik und den Bezirksämtern zu identifizieren und daraus konkrete Empfehlungen für die politische Interessenvertretung abzuleiten. Um die Bedeutung der wirtschaftlichen Resilienz am Standort aktiv zu begleiten und den Austausch mit den Mitgliedsunternehmen vor Ort zu suchen, solle „Red Storm Business“ auch für Unternehmensbesuche durch Handelskammer Vertreter genutzt werden.

## **TOP 6: Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg – Sachstandsbericht und Ausblick**

Herr Dr. Henze berichtet über den aktuellen Sachstand der Hamburger Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele im Rahmen der nationalen Bewerbung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Er ordnet die Initiative als zentrales Element der Standortstrategie „Hamburg 2040“ ein, insbesondere im Hinblick auf das Ziel einer lebenswerten und international sichtbaren Metropole. Dabei werde Sport nicht nur als gesellschaftlicher Wert, sondern als wesentlicher Wirtschaftsfaktor begriffen. Eine aktuelle Studie des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) bestätige die ökonomische Relevanz, wonach der Sport in Hamburg mit über 15.000 Beschäftigten eine Wertschöpfung in Höhe von rund fünf Milliarden Euro generiere, bei der jeder investierte Euro einen gesamtwirtschaftlichen Mehrwert von 2,40 Euro auslöse. Die Ausrichtung der Spiele werde daher als Katalysator betrachtet, der nahezu alle Handlungsfelder der Standortstrategie positiv beeinflussen könne.

Es könne davon ausgegangen werden, dass die nächsten Spiele in Europa stattfinden würden. Deutschland habe in diesem Fall sehr gute Chancen, die Spiele ausrichten zu können. Im Gegensatz zur Olympia-Bewerbung im Jahr 2015 bestehe aktuell eine veränderte politische Ausgangslage, da die Bundesregierung und der Bundestag die deutsche Bewerbung inklusive einer verbindlichen Zusage zur finanziellen Beteiligung explizit unterstützten. Deutschland bewerbe sich geschlossen über den DOSB, wobei derzeit München, Berlin, die Rhein-Ruhr-Region und Hamburg als potenzielle Standorte im Rennen seien. Aufgrund der positiven Referenden in München und der Rhein-Ruhr-Region, werde sich Deutschland auf jeden Fall bewerben. Zum Zeitplan führt er aus, dass nach dem Abschluss des Hamburger Referendums am 31. Mai 2026 über den Sommer eine Evaluierung der Bewerbungen durch eine Kommission des DOSB erfolge, bevor die Mitgliederversammlung am 26. September 2026 über den endgültigen deutschen Bewerber entscheide. Eine finale Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) werde voraussichtlich acht bis zehn Jahre vor den Spielen fallen.

Das Hamburger Konzept zeichne sich durch eine konsequente Ausrichtung an Nachhaltigkeit und Kompaktheit unter dem Leitmotiv der „kurzen Wege“ aus. Geplant sei, 82 Prozent der Sportstätten in einem Radius von sieben Kilometern um den Millerntorplatz anzusiedeln. Ein

zentraler Bestandteil sei die Schaffung einer nachhaltigen Legacy, indem das Olympische Dorf in der Science City entstehe und nach den Spielen für die Wissenschaft sowie als Wohnraum genutzt werde. Analog zum Vorbild Paris 2024 solle die Stadt selbst als Kulisse dienen, wobei vermehrt auf temporäre Sportstätten sowie bestehende Infrastruktur gesetzt werde, um die Kosteneffizienz zu maximieren.

Die Handelskammer unterstütze den Prozess durch zahlreiche Maßnahmen wie Informationsveranstaltungen, Studien und Kommunikationsformate wie den Podcast „HH2040“. Herr Dr. Henze betont das starke Engagement der Hamburger Wirtschaft, das sich bereits in Sponsoring-Verträgen für die Kampagne widerspiegele. Abschließend appelliert er an die Plenarmitglieder, die verbleibende Zeit bis zum Referendum zu nutzen, um in der Öffentlichkeit für das Projekt zu werben, wobei die Handelskammer hierfür umfangreiche Materialien bereitstelle.

Herr Präses Prof. Aust verweist ergänzend auf aktuelle Medienberichte zur kulturpolitischen Bedeutung der Spiele für Hamburg.

## **TOP 7: Verschiedenes**

Herr Präses Prof. Aust gratuliert dem Unternehmen Traceless Materials sowie der anwesenden Plenarierin Dr. Anne Lamp zur Eröffnung einer neuen Produktionshalle am 13. Mai 2026, an welcher auch Bundesumweltminister Carsten Schneider teilnehme. Das Unternehmen stelle ein herausragendes Beispiel für die Verbindung von Innovation, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit am Standort dar und sei ein Vorbild für nachhaltige Zukunftsgestaltung.

Frau Ahlers äußert sich anerkennend zum vorgestellten Krisenvorsorgeplan der Kammer. Sie wirft in diesem Kontext die Frage nach der europäischen digitalen Souveränität auf und erkundigt sich, ob innerhalb der IHK-Organisation Bestrebungen existierten, die Abhängigkeit von Softwareprodukten des Herstellers Microsoft zugunsten europäischer IT-Lösungen zu reduzieren. Herr Dr. Heyne unterstreicht die Wichtigkeit und hohe Komplexität dieses Anliegens, im Verbund mit den Partnerkammern werde hierzu die Risikoabwägung diskutiert.

Herr Präses Prof. Aust lädt zum an die Sitzung anschließenden Après auf der Dachterrasse ein.

Die nächste Plenarsitzung findet am Donnerstag, den 4. Juni 2026 um 16.00 Uhr statt.

Herr Präses Prof. Aust schließt die Sitzung um 17.55 Uhr.

Hamburg, 11. Mai 2026

Prof. Norbert Aust  
Präses

Dr. Malte Heyne  
Hauptgeschäftsführer